

14.-17. MAI 2015  
KÖLN  
**36. BUNDES-  
KONFERENZ**  
...weil es in unseren  
Händen liegt,  
diese Welt  
zu verändern!  


## Beschluss der 36. Bundeskonzferenz



Sozialistische  
Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**

**Betrifft: ...weil es in unseren Händen liegt,  
diese Welt zu verändern!**

### **...weil es in unseren Händen liegt, diese Welt zu verändern!**

Eine Gesellschaft der Freien und Gleichen – dafür stehen wir als Sozialistische Jugend seit unserer Gründung. Gegen Kapitalismus, gegen Patriarchat, gegen die Nation und gegen jegliche Art von Herrschaft – die Grundsätze sind klar. Doch zu unserer Aufgabe gehört auch, die alltäglichen Erscheinungsformen der „Gesamtscheiße“ als solche zu identifizieren, um an ihnen konkret unsere allgemeine Kritik an den herrschenden Verhältnissen zu entwickeln.

Für die SJD – Die Falken sind folgende gesellschaftliche Probleme die drängendsten:

### **Diagnose Kapitalismus**

Seit 2008 befinden sich große Teile der Weltwirtschaft in einer der größten Abwärtsbewegungen seit 1929. Diese Krise wurde weder durch gierige Banken, noch durch schlechte Manager\*innen oder faule Arbeitnehmer\*innen ausgelöst. Diese Wirtschaftskrise ist nicht die Folge schlechten Krisenmanagements in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, sondern der gesamten kapitalistischen Logik. Mit staatlicher Hilfe wurde der Neoliberalismus als vermeintliche Lösung installiert, Finanzmärkte wurden dereguliert, Zölle abgeschafft, staatliche Leistungen privatisiert oder schlicht zurückgefahren. Viele Bereiche unseres Lebens und viele Länder der Welt wurden endgültig der Marktlogik unterworfen – man sagt, die Märkte wurden erschlossen. Dazu gehörten auch die Möglichkeit, Finanzmärkte mit Krediten und weiteren zukünftigen Zahlungsverprechen zu schaffen, die die schwächelnde Wirtschaft am Laufen hielten – die Krise wurde hinausgeschoben. Es entstanden Finanzblasen (der Immobilienmarkt in den USA oder in Spanien zum Beispiel). Diese Blasen sind nicht das Problem. Sie zeigen uns als Symptome an, dass die ständige Profitmaximierung nicht der maximalen Bedürfnisbefriedigung der Menschen dient.

Das Platzen dieser Blasen hatte verheerende Folgen. Steigende Preise für die einfachsten Lebensmittel in den Ländern mit der geringsten Kaufkraft, Zwangsräumungen aus Wohnungen in Südeuropa, Zeltstädte in den USA, hohe Jugendarbeitslosigkeit in vielen Ländern weltweit, Massenentlassungen in chinesischen oder mexikanischen Fabriken.

Unsere Erklärung dafür ist ganz klar: Kapitalismus heißt Krise. So lang Dinge nur zur Gewinnmaximierung erzeugt werden, braucht es Arbeiter\*innen, die ausgebeutet werden. Ihre Arbeit schafft den Mehrwert. Ihre Arbeit stillt längst nicht immer die Bedürfnisse der Menschen, sie geht an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. So lang die Menschen nicht nach ihren Bedürfnissen entscheiden können, welche Produkte wie und wann hergestellt werden – so lang gibt es keine befreite Gesellschaft. Wir wollen eine Gesellschaft, die die Produktion nicht nach kapitalistischen Interessen, sondern nach den Bedürfnissen der Menschen organisiert.

### **Wir zahlen nicht für eure Krise?**

Die Antwort auf die aktuelle Krise ließ nicht lang auf sich warten: Sollte vorher der so genannte freie Markt alles retten, der ja selbst nur durch den staatlichen Schutz des Eigentums gewaltsam eingerichtet und erhalten werden kann, sind jetzt die Staaten und ihre Finanzpolitik gefragt. Die Banken wurden gerettet, damit der Kapitalismus weiter leben kann. Milliarden schwere Programme wurden aufgelegt – staatliche Gelder füttern das Kapital. Die Antwort auf die Krise war also nicht die Enteignung des Kapitals, sondern die Verschlechterung der Lebenslagen jener Menschen, die gezwungen sind, ihre Arbeitskraft an ebenjenes zu verkaufen. Die Kosten der Krise werden von oben nach unten umverteilt. Der globale Süden, Arbeitnehmer\*innen, Erwerbslose, Rentner\*innen, Kinder und Jugendliche zahlen dafür.

Unter der Krise und ihren politischen Antworten leiden in einigen Ländern breite Teile der Bevölkerung. Die Ökonomie dieser Länder wurde, aufgrund ihrer Stellung innerhalb der EU und des Weltmarktes, von der Krise oft hart getroffen. Schnell wurden innerhalb der EU sogenannte Problemfälle ausgemacht, für deren finanzielle Rettung knallharte Regeln benannt wurden. Diese Politik heißt Austerität oder einfach Spardiktat. Die Troika bestimmt über die Vergabe der Finanzen in den Ländern, die auf Kredite und weitere Hilfen angewiesen sind. Wir erinnern uns: mit den Krediten werden weder staatliche Sozialleistungen noch Umverteilung zu Gunsten der Ärmsten finanziert. Ganz schlicht werden Banken gerettet. Hierbei handelt es sich vor allem um deutsche und französische Banken, die sich massiv in Südeuropa verspekuliert haben, doch den Preis dafür nicht selbst zahlen. Die Bedingungen dafür: der neoliberale Abbau des Staates muss organisiert werden. Das bedeutet Kürzungen im Sozialsystem, Privatisierungen und Senkungen der Mindestlöhne.

Politische Entscheidungen innerhalb der EU haben jedoch auch Auswirkungen auf Länder des globalen Südens. Zum Beispiel verhindern Agrarsubventionen der EU, dass Betriebe im globalen Süden ihre Produkte nach Europa bringen können. Gleichzeitig sind billig produzierte Lebensmittel aus der EU existenzgefährdend für kleine landwirtschaftliche Betriebe vor Ort.

### **Solidarität statt Spardiktat**

An diesem Punkt nach einem stärkeren Staat zu rufen ist nicht unsere Forderung. Dennoch müssen wir bestehende soziale Errungenschaften verteidigen, die die Arbeiter\*innenklasse in der Vergangenheit in meist blutigen Kämpfen gegen den Staat erstritten hat. Dabei geben wir uns nicht der Illusion hin, der Staat sei eine neutrale Plattform zur Aushandlung verschiedenster Interessen und wir bräuchten nur mit ihm in Verhandlung treten, ihn von unseren Positionen zu überzeugen. Im Gegenteil: Der Staat schafft genau die Rahmenbedingungen, unter denen die kapitalistische Konkurrenz erst funktioniert. Indem der Staat das Privateigentum an Produktionsmittel schützt bzw. in die Welt setzt, setzt er die Bedingungen für die kapitalistische Ökonomie.

Momentan sieht es so aus: Wo die „soziale“ Marktwirtschaft angesichts des sinkenden Wachstums, steigender Schulden und wachsender sozialer Ungleichheit nicht mehr ausreicht, um die Menschen zu disziplinieren, setzt der Sozialstaat immer öfter direkte Zwangsmittel ein. Hartz IV, Spardiktate, Entrechtung und letztendlich Armut sind die Folgen für viele.

Wir wollen eine geplante, kollektive Organisation der Gesellschaft, in der keine\*r mehr hungert und sich totschießt und in der alle mitbestimmen können, wie wir produzieren und leben wollen.

Wir fordern ein Ende der Spardiktate in der EU!

## Solidarität statt Menschenfeindlichkeit!

Der Kapitalismus führt zu Konkurrenz – in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen. Fast alle sind gezwungen, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Im gesellschaftlichen Diskurs werden nicht linke Ansätze der Solidarität als Alternative angeboten, sondern rechte, reaktionäre Antworten, die sich auf ein *nationales Kollektiv* als Leidtragender des Kapitalismus berufen. Dieses Kollektiv definiert sich stets durch Ausgrenzungen. Die Entscheidung, wer zu diesem Kollektiv gehört und wie man sich zu verhalten hat, um daraus nicht ausgeschlossen zu werden, basiert auf menschenfeindlichen Haltungen

Wenn das nationale Kollektiv sich bedroht sieht, werden die Leute ungemütlich. Sie suchen nach Schuldigen für ihre schlechte Lage. Sie machen bestimmte Gruppen als Bedrohung aus. Hetzjagden auf Obdachlose, selbsternannte „Lebensschützer“, brennende Unterkünfte von Geflüchteten, „besorgte Eltern“, die Angst vor dem „Weltjudentum“, PEGIDA, AfD oder „wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ (Franz Müntefering) – die Liste der menschenfeindlichen Haltungen und Handlungen ist lang.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit fußt auf folgenden Einstellungen:  
Zum einen fußt sie auf der Befürwortung von sozialen Hierarchien: es gibt stets eine Vorstellung von „oben“ und „unten“. Dies wird in einem ausgeprägten Autoritarismus weitergeführt - mit Recht, Ordnung und Disziplin als wichtige Grundwerte.  
Als letztes sehen wir die Ablehnung der Vielfalt von Sprachen, kulturelle Normen, sexuellen Orientierungen oder Weltanschauungen in „ihrem Land“ als Ausdruck von Menschenfeindlichkeit.

Die Vorstellung, dass manche Menschen besser wären (weil sie national konform leben) und dass nicht Angepasste weniger Rechte und Privilegien haben sollten, führt zu einer Kultur der Abwertung. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist aber nicht einfach nur eine Meinung wie jede andere. Zu glauben, manche dürfen oder können mehr als andere, ist für alle folgenschwer. Es steckt die Ideologie der Ungleichwertigkeit dahinter. Dieses Phänomen kann Folgen für das Handeln haben! Diejenigen, die Vielfalt ablehnen, sprechen sich gegen Geflüchtete aus. Sie verweigern auch allen, die ihnen nicht passen, die politische Teilhabe.

Menschenfeindliche Leute bringen den von ihnen gehassten Gruppen immer Gewalt entgegen, die sich in diskriminierenden Strukturen oder ganz direkt äußern.

Nicht nur der Rassismus des Mobs ist eine Gefahr für Geflüchtete. Gegen diesen Rassismus geht der Staat sogar vor, etwa durch die Finanzierung von NGOs oder indem er sein Gewaltmonopol gegenüber rassistischen Schläger\*innen und Brandstifter\*innen bekräftigt. Gleichzeitig ist es die staatliche Organisation der Menschheit in Inländer und Ausländer und die Durchsetzung dieser Einteilung an den Außengrenzen der EU, im Asyl- und Ausländerrecht oder durch Abschiebungen, von der eine ungleich größere Gefahr für Geflüchtete ausgeht.

Es sind zum Beispiel Ideen, wie die eines Punktesystems, die zurzeit öffentlich diskutiert werden, mit dem die Nützlichkeit und Wertigkeit von einwandernden Menschen in Zahlen gefasst und zur Klassifizierung herangezogen werden soll, die diese gefährliche Verwertungslogik weiter auf die Spitze treiben.

. Wir kämpfen aktiv gegen homophobe, rassistische, antisemitische, chauvinistische und sexistische Realitäten, die die Gesellschaft produziert.

## Alternativen zu Deutschland

Unsere Antwort auf menschenverachtende Ideologien muss der Kampf um die Diskurse sein. Antifaschismus ist für uns Bedingung. Wir sind diejenigen, die in unserer sozialistischen Bildungsarbeit klar machen: Alle Menschen sind in ihrer Verschiedenheit gleich. Und alle Menschen sollen ihr Leben so gestalten dürfen, wie sie wollen solange ihre Freiheit nicht auf

der Unterdrückung anderer beruht. Armut, Ausgrenzung, Hilflosigkeit sind kein persönliches Versagen. Sie sind gesellschaftlich gemacht und können nur im Kollektiv verändert werden.

Gemeinsam mit anderen organisieren wir Gegenproteste immer da, wo der menschenverachtende Mob sich sammelt. Wir wehren uns gegen jegliche Form der Hetze. Wir sind solidarisch mit allen, die ausgegrenzt werden.

### **„Zorn und Unzufriedenheit allein genügen nicht, so etwas muss praktische Folgen haben.“ Bertolt Brecht**

Unzufriedenheit, Frust und Wut über die herrschenden Verhältnisse sind mittlerweile zwar weit verbreitet und wachsen in vielen Teilen der Bevölkerung. Doch weder bedeutet die anhaltende Krisenhaftigkeit des Kapitalismus sein nahendes Ende, noch führt das immer weiter verbreitete Ungerechtigkeitsempfinden zu einer grundsätzlichen Systemkritik. Es fehlt an Vorstellungskraft für gesellschaftliche Alternativen mit solidarischen Formen des Zusammenlebens. Zu steinern scheint die Mär der Alternativlosigkeit. Zu prägend für das individuelle Bewusstsein sind zum einen die verführerische Kraft vermeintlicher Freiheiten und damit die Bereitschaft sich den Zwängen der herrschenden Verhältnisse unterzuordnen. Zu allgegenwärtig ist angesichts zunehmend prekarisierter und perspektivloser Arbeitsbedingungen zum anderen die Angst vor dem eigenen sozialen Abstieg.

Damit wir als Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken stärker wahrgenommen werden und Gesellschaft tatsächlich beeinflussen können, müssen wir bei den Bedürfnissen der Menschen ansetzen, die wir erreichen und zur Selbstorganisation befähigen wollen. Zwang und Ausbeutung im Kapitalismus sind keine theoretischen Probleme, sondern gehören zum Alltag. Mit den Methoden der Theorie und Praxis unserer sozialistischen Erziehung haben wir die Möglichkeit, gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und zu kritisieren. Mit unserer grundsätzlichen Kritik am Kapitalismus, Patriarchat und Rassismus, sowie den daraus folgenden Herrschaftsmechanismen setzen wir an den Wurzeln der bestehenden Verhältnisse an. Wir Falken sind überzeugt davon, dass es eine tatsächliche Befreiung innerhalb der bestehenden kapitalistischen Verhältnisse nicht geben kann. Dafür setzen wir unsere Vorstellungen einer sozialistischen Gesellschaft als Alternative. Gleichzeitig entwickeln wir aufbauend auf unserer Gesellschaftsanalyse und ausgehend von der Lebenswirklichkeit junger Menschen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen unsere konkreten Positionen und Forderungen zur Verbesserung der Bedingungen im Hier und Jetzt. Durch das eigene aktive Handeln und Erleben machen wir die Veränderbarkeit der Welt erfahrbar. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen dabei im Mittelpunkt und ihre Meinung zählt, denn die Entscheidungen werden von den Betroffenen gefällt. Das leitende Prinzip in unserem Kampf gegen Armut, Ausgrenzung und Ausbeutung bleibt dabei wie und je die Kraft der Selbstorganisation.

Unsere sozialistische Erziehung findet natürlich zuallererst vor Ort statt – im Stadtteil, in der Gruppenstunde. Aber in sich gekehrt und zurückgezogen, ohne Austausch, Orientierung und Kooperation funktioniert sie nicht. Daher ist der Blick über den gliederungseigenen Tellerrand hinaus bedeutsam. Politische Identität und verbandliches Selbstbewusstsein für die Arbeit vor Ort entstehen nicht zuletzt aus bundesweiter oder gar internationaler Handlungsfähigkeit und Organisationskraft. Wer sich auf die Absicherung und Gestaltung überregionaler und bundesweiter gemeinsamer Arbeitsebenen einlässt sowie offen für die internationale Zusammenarbeit ist, wird am Ende von den Impulsen eines sich weiter entwickelnden Gesamtverbands profitieren können.

Daher stehen im Mittelpunkt des Arbeitsprogramms für den Bundesvorstand in den nächsten beiden Jahren zwei Themen: zum einen das Thema Internationalismus. Wir wollen uns damit auseinandersetzen, welche Möglichkeiten wir haben unsere Arbeit, nicht nur international zu denken, sondern auch zu gestalten und daraus neue Perspektiven für die eigene Arbeit zu entwickeln. Zum anderen das Thema Verbandsaufbau und Mitgliedergewinnung. Wir wollen und wir müssen daran arbeiten, mehr Menschen von unserem Antikapitalismus zu überzeugen und mehr junge Menschen für unsere Vorstellung einer sozialistischen Welt zu begeistern. Für beide Vorhaben wird das IFM-Camp 2016 von zentraler Bedeutung sein.

## IFM Camp 2016 – Welcome to another world

Unter dem Motto „welcome to another world“ wollen wir unsere Gegenwelt mit 3000 Genoss\*innen aus aller Welt aufbauen und von und miteinander lernen, uns austauschen über unsere gemeinsamen sozialen Kämpfe und die unterschiedlichen emanzipatorischen Bewegungen weltweit. Die Ausrichtung des IFM-Camps soll motivieren, dauerhafte Kontakte zu unseren Schwesterorganisationen aufzubauen und zu pflegen. Den Teilnehmenden macht das Erlebnis von Teilhabe und Selbstorganisation in einem Zeltlager dieser Größe internationale Solidarität konkret erfahrbar. Das IFM-Camp bereiten wir mit unseren Schwesterorganisationen und dem Präsidium der IFM vor, damit das IFM-Camp kein Zeltlager der „deutschen“ Falken mit internationalen Gästen, sondern tatsächlich ein gemeinsames Zeltlager der weltweiten Falkenbewegung wird. Gleichzeitig sind uns bestimmte inhaltliche Bereiche und Aspekte besonders wichtig, für die wir uns in der Vorbereitung sowie auf dem Camp verstärkt engagieren:

- Als SJD – Die Falken setzen wir uns vor allem für folgende Themenzelte ein: Feminismus, Rainbow/queer, Antifaschismus und Antikapitalismus. Kinderrechte werden zudem ein Querschnittsthema ein.
- Es wird eine internationale Helfer\*innenschulung umgesetzt, in der wir uns mit unseren Schwesterorganisationen über unsere Inhalte und Methoden der sozialistischen Erziehung austauschen. Unsere Eindrücke und Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit unserer Theorie und Praxis rund um die Verbandswerkstatt wollen wir dadurch mit unseren Schwesterorganisationen teilen und fortführen. Ein weiterer darin enthaltener Schwerpunkt soll eine Multiplikator\*innenschulung zur Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt sein.
- Wir entwickeln gemeinsam mit der IFM ein Demokratie-Modell für das IFM-Camp, das Raum lässt zur Gestaltung des Dorflebens und den Gruppengedanken in den Vordergrund rückt. Es soll zudem einen organisierten Austausch von Ideen und Konzepten zur Zeltlager-Demokratie geben.
- Damit der Internationalismus unserer Bewegung auch für alle direkt erlebbar ist, wollen wir ferner unsere politische Bildungsarbeit durch Methoden bereichern, die ohne Sprache funktionieren und Teilnehmende ohne Fremdsprachenkenntnisse nicht ausschließen.
- Teil des IFM Camps soll ein peace camp werden. Damit verbunden ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Ursachen für Kriege und Konflikte weltweit. Wichtige thematische Aspekte sind dabei bspw. auch das Thema Flucht und Migration. Einen Schwerpunkt soll zudem die gemeinschaftliche Zusammenarbeit unserer IFM-Schwesterorganisationen aus Israel und Palästina bilden. Über unser Engagement im Willy Brandt-Center unterstützen und stärken wir deren Kooperation in der regionalen leading group vor und auf dem Camp. Wir wollen u.a. eine Atmosphäre schaffen, die es unseren Schwesterorganisationen IYU, Hashomer Hatzair, Ajyal und Noar Oved ermöglicht, auch mit jugendlichen Teilnehmenden zu kommen und die wegweisende Erfahrung eines gemeinsam gestalteten Zeltlageralltags zu machen.
- Bereits die Vorbereitung auf das IFM Camp dient der Entwicklung unserer internationalistischen Verbandspraxis. Wir schaffen mit zwei Vorbereitungsseminaren Gelegenheiten, sich vor, während und nach dem IFM-Camp auf Bundes- sowie internationaler Ebene innerhalb der IFM auszutauschen und sich kennenzulernen.

Die konkrete Begegnung mit den Genoss\*innen auf dem Camp wird motivieren, dass Partnerschaften mit einer längerfristigen Perspektive aufgebaut werden können. Das Erleben der Solidarität und die Erfahrungen in der gemeinsamen Bildungsarbeit werden tief in unsere Verbandspraxis hineinwirken. Um in der Werbung für das Camp auch neue Menschen anzusprechen und für die Falken zu interessieren, wird der Bundesvorstand entsprechende Materialien und Arbeitshilfen für die Gliederungen entwickeln.

## Viele Hände, schnelles Ende

Damit wir Falken mit unserer sozialistischen Bildungs- und Erziehungsarbeit etwas bewegen können und als politische Organisation wahrnehmbar sind, brauchen wir vor allem starke Gliederungen. Dabei ist jedoch eines klar: Mehr Mitglieder und Verbandsaufbau sind für uns kein Selbstzweck. Unser Ziel als Verband ist die Abschaffung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse. Dazu müssen wir in der Lage sein, unsere Positionen über den Verband hinaus in die Gesellschaft zu tragen und Menschen von diesen zu überzeugen, sowie dazu ermutigen, sich für den Kampf um eine bessere Gesellschaft mit uns gemeinsam zu organisieren. Auch wenn wir dabei durchaus auch über neue Wege nachdenken müssen, darf es nicht dazu führen, dass wir bis hin zur Beliebigkeit unsere Forderungen relativieren, um für mehr Menschen ansprechend zu sein. Es muss uns bewusst sein, dass unser Verband auf neue Menschen nicht immer leicht zugänglich ist. Auch bestimmte politische Positionen, die in unserem Verband als gesetzt gelten, mögen einige Menschen zunächst abschrecken. Ein Abbau solcher Hürden darf jedoch nicht auf Kosten unseres politischen Profils und unserer verbandlichen Kultur vorgenommen werden.

Unser Verband muss größer werden, um unseren Kampf für eine sozialistische Gesellschaft schlagkräftig führen zu können.

Dabei sind die konzeptionelle Arbeit der AG Verbandsaufbau, die Sicherung der Stelle des\*der Beratungssekretär\*in, sowie die Etablierung gliederungsübergreifender Kooperations-Ansätze wichtige Bausteine um alle Gliederungen bei diesem Prozess zu unterstützen. Um bestehende Defizite in der Struktur und Mitgliederzahl ernsthaft anzugehen sowie (insbesondere) kleine Gliederungen finanziell zu entlasten müssen neben Mitgliederwerbung und -mobilisierung auch ein Überdenken unserer Mitgliedsbeiträge und deren Verteilung zwischen Gliederungen und Bundesverband einen organisatorischen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden.

Wichtig sind auf die Bedürfnisse der Gliederungen abgestimmte Materialien, welche die Mitglieder des Verbandes ansprechen, eine inhaltliche und methodische Qualifizierung bewirken und Praxisanleitung bieten. Die enge Einbindung der Gliederungen in die Entwicklung der Materialien auf Bundesebene ist dafür ebenso Voraussetzung wie die ernsthafte und aktive Mitarbeit der Gliederungen. Hier gilt es auf den guten Erfahrungen der letzten Jahre weiter aufzubauen. Die Beteiligung an Bundesmaßnahmen und Bundesausschüssen sowie deren qualifizierte Gestaltung als Orte der politischen Diskussion sowie der Rechenschaft und Kontrolle sind für eine lebendige innerverbandliche Demokratie der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken von großer Wichtigkeit. Auch die Einbindung zahlreicher Gliederungsvertreter\*innen in Arbeitsgruppen auf Bundesebene soll in bewährter Weise fortgeführt werden.

Die Mitgliederkampagne setzt sich aus folgenden Punkten zusammen:

Unser Ziel lautet, mehr zu werden. Wir sind uns aber der Tatsache bewusst, dass dies nicht einfach darüber funktioniert, indem junge Menschen direkt mit der Aufforderung konfrontiert werden, Mitglied bei uns zu werden. Im Vordergrund steht daher stets die Frage nach den eigenen Bedürfnissen und Interessen: „Was wollt ihr machen, was ist euch wichtig?“. Als grundlegendes Prinzip für die Mitgliederstrategie unseres Verbandes bedeutet dies, Partizipationsmöglichkeiten unabhängig bzw. bevor der eigentlichen Mitgliedschaft zu schaffen. Gleichzeitig ist klar, dass konkrete Angebote für die erste Mobilisierung notwendig sind, bevor Menschen tatsächlich dafür gewonnen werden können, ihre eigenen Ideen in dem Rahmen zu verwirklichen, den wir ihnen bieten können. Deshalb sollen die Gliederungen bei der Schaffung konkreter Angebote unterstützt werden. Dafür werden auf Bundesebene in enger Zusammenarbeit mit den Gliederungen Ideen und Strategien entwickelt sowie Arbeitshilfen und Materialien für die Arbeit vor Ort erstellt:

- Dazu gehören Inhalte und Konzepte für Veranstaltungen und der Aufbau eines dazu entsprechenden Pools an Referent\*innen.
- Für das verbandsinterne Wissensmanagement wird eine Online-Plattform geschaffen, die Konzepte für den Verbandsaufbau und Hilfsmittel für die praktische Arbeit für alle leicht zugänglich macht.

- Es werden sowohl einzelne Konzeptmodule entwickelt als auch deren Zusammenhänge mitgedacht, indem zum Beispiel unterschiedliche exemplarische Jahresverläufe für die Arbeit in den Gliederungen erarbeitet werden, die darauf abzielen, interessierte Menschen nicht nur zu einzelnen Veranstaltungen zu mobilisieren, sondern längerfristig zu binden.
- Um konkrete Aktivitäten auch finanzieren zu können, werden Erfahrungen mit Fundraising und Drittmittelakquise systematisch gesammelt und zur Verfügung gestellt.
- Grundsätzlich werden dabei sowohl die intensive Auseinandersetzung mit für den Verband wichtigen Inhalten – wie etwa Teilhabe/Zeltlager, Antikapitalismus, Antifa/Antira, Feminismus – sowie der ebenso nötige Spaß an gemeinsamen auch informellen Aktivitäten zusammen gedacht. Die Vielfalt unseres Verbands und die Pluralität unserer Gliederungen drücken sich nicht zuletzt in einer Vielzahl von Themen aus. Um dies zu berücksichtigen und Gliederungen eine ansprechende Form der Außendarstellung zu ermöglichen, werden für die vorgeschlagenen unterschiedlichen Aktivitäten Vorlagen für Werbematerialien (z.B. Flyer, Plakate,...) erstellt, die von den Gliederungen leicht angepasst werden können. Dies dient der Anregung und Aufwandsreduktion für Gliederungen.
- Das IFM-Camp werden als Auftakt und Ausgangspunkt der Mitgliederkampagne genutzt, so dass Gliederungen bereits bei der Planung konkreter Folgeveranstaltungen unterstützt werden.

**...weil es in unseren Händen liegt, diese Welt zu verändern!**

angenommen: Ja

abgelehnt:

überwiesen:

sonstiges: